

wir erinnern den Künstler daran, daß auch besser gemalte Actstudien dieser Art nimmermehr Bilder sein können und auch nicht Gegenstände einer öffentlichen Ausstellung sein sollten. Eben so unbedeutend, als dies Bild unschön, ist dessen kleine Jagdscene, und beide lassen uns keinen dem hier gemachten Anfang entsprechenden Fortschritt erkennen. —

In unserm vorhergegangenen Berichte ist, durch Druckfehler, den abtheilungssüchtigen Kunstfreunden eine vielleicht nicht unwillkommene neue Species von Kunstwerken, nämlich landwirtschaftlicher Bilder, statt landschaftlicher, aufgetaucht, und wir können diese Bereicherung der Kunstterminologie nicht besser unterstützen, als wenn wir auf einen Repräsentanten dieser neuen Richtung in dem Sonntagsmorgen, Nr. 391, aufmerksam machen, wo das rein landwirtschaftliche Entzücken eines Landmannes über seine vielleicht einzige Kuh den Grundgedanken der Darstellung bildet. —

Eine große Landschaft von Sparmann aus der von ihm vorzugsweise vertretenen Natureinsamkeit heimischer Wald- und Gebirgsthäler schildert in einem größeren Maasstabe, und nicht zu verkennender Beachtung des dadurch bedingten gründlicheren Detailstudiums, uns wieder ein solches von einem Waldbach durchströmtes Thal. Vermissen wir zwar am Wasser und einzelnen Partien des Vorgrundes eine dem Mittelgrund entsprechende Durchführung auch hier, wie in den meisten seiner Bilder, so tritt dies doch weit auffallender in einem zweiten Bilde, einem Schloß an einem großen breiten Wasser hervor, wo vielleicht gerade dadurch, daß aus der ihm zur andern Natur gewordenen Färbung einmal herauszugehen versucht worden, ein seiner sonst so fertigen Technik nicht entsprechendes Bild entstanden ist. —

Die Portraits zweier Mädchen von Röhling, Nr. 282, sind, können sie auch den höheren Anforderungen, die an das Portrait zu machen sind, nicht entsprechen, doch sehr anerkennungswerthe Beweise eines gründlichen Naturstudiums. — Das Portrait eines Geistlichen dagegen, von Prof. Hübner, kann, abgesehen von der wie es scheint

sehr sprechenden Ähnlichkeit der Züge, auf eine sonstige Meisterschaft nicht Anspruch machen. Die Behandlung ist roh und unfertig, man betrachte nur z. B. die Haare, und kann eben so wenig geistreich flüchtig, noch sorgfältig, oder sonst wie verdienstlich genannt werden. — Es ist überhaupt auffallend, wie zu unserer Zeit Künstler von Ruf noch immer so oft für jedes, sei es auch noch so unbedeutendes, flüchtiges ihrer Hand, allein auf die Autorität ihres Namens hin, eine Anerkennung zu fordern sich nicht nur berechtigt zu halten scheinen, sondern eine solche auch wirklich finden. Die Kritik muß um so entschiedener gegen diese Gefangennehmung der öffentlichen Meinung protestiren, als unter solcher Herrschaft des Vorurtheils das vielleicht mehr beachtungswerthe Talent der vom Glück minder Begünstigten ohnehin oft genug zu leiden hat. — Einen Beweis hierzu bietet das von dem jetzt hier anwesenden übrigens höchst achtbaren Künstler, Prof. Hildebrand aus Düsseldorf, ausgestellte, seinem Ruf aber durchaus nicht angemessene Bildchen, eine Briefleserin in italienischem Costüm darstellend. Trüge dasselbe nicht einen schon vielgenannten Namen, so würde es, das glauben wir fest versichern zu können, wenn auch nicht ganz unbeachtet, doch durch nichts ausgezeichnet worden sein, so aber hat es hier, wo von Privaten fast nie etwas gekauft wird, nicht nur sogleich einen Käufer, sondern, wie wir hören, auch mehrfacher Wiederbestellung sich erfreut. — Daran erkenne ich meine Pappenheimer!

Unter den plastischen Werken haben wir neben der schon früher erwähnten trefflich gearbeiteten Büste einer Dame, Nr. 322, noch die, wenn nicht noch vorzüglichere, doch gleich treffliche des berühmten Prof. Herrmann, Nr. 323, ebenfalls vom Prof. Rietschel, hervorzuheben. Wir glauben sie kühn dem Besten an die Seite stellen zu können, was in neuerer Zeit im plastischen Portrait geleistet worden ist. — Ein jugendliches, weibliches Figürchen, von Hrn. v. Hoyer, mit einem schön und zart ausgeführten Körperchen, ermangelt in dem Kopf eines mit der jugendlichen Gestalt übereinstimmenden Ausdrucks, indem zwischen beiden eine in diesem Alter nicht unbedeutende Differenz von vielleicht zwei bis drei Jah-